**Zeitschrift:** Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

**Herausgeber:** Verband Schweizerischer Privatschulen

**Band:** 43 (1970-1971)

**Heft:** 9

**Artikel:** Pubertät als Reifungsproblem

**Autor:** Schwöbel, Georg

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-851796

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Schweizer Erziehungs-Rundschau

ST. GALLEN Nr. 9, Seite 241–272 DEZEMBER 1970

# Pubertät als Reifungsproblem

*Dr. med. Georg Schwöbel*

I.

Die Pubertät ist eine Phase menschlicher Entwicklung, die gekennzeichnet ist durch den Drang nach Selbst- und Eigenständigkeit und in der die aufgegebenen Möglichkeiten zur Verwirklichung drängen. In dieser Zeit des schon «Erwachsen-sein-wollens», aber noch nicht «Erwachsen-sein-könnens», stellen Kinder und Jugendliche besondere Ansprüche an Eltern, Lehrer, Seelsorger, Psychologen und Aerzte. Sie wollen in ihren Anliegen respektiert, geachtet und ernst genommen werden. Die Jugend will nicht nur erwachsen sein, sie will auch reifen, und diese Reifung ist nur möglich in der Aus-ein-ander-setzung mit den Erwachsenen. Unsere Gesellschaft, die als die des Wohlstandes, der Psychologie, des Kommunismus, als Industrie- und Konsumgesellschaft bezeichnet wird, wird in der Gültigkeit ihrer Ordnungen von unserer Jugend in Frage gestellt und für die Krisen verantwortlich gemacht.

Reifungsprobleme der Pubertierenden hat es zu allen Zeiten gegeben, und jede Epoche hat ihre besonderen. So schreibt im Jahre 1690 der englische Philosoph *Locke*, daß er von so vielen Eltern um Rat gefragt worden ist, die bekennen, daß sie nicht mehr wissen, wie sie ihre Kinder erziehen sollen. Es hat auch Zeiten gegeben, in denen sich die Eltern ihrer Erziehungsprinzipien sicher waren. Der Sohn trat in die Fußstapfen des Vaters, lernte sein Handwerk und übernahm sein Geschäft. Die sittlichen, moralischen und religiösen Werte hatten ihre unabdingliche Sicherheit, und es war für die heranwachsende Jugend selbstverständlich, sich nach ihnen zu richten.

Der Umbruch unserer Zeit hat Eltern und Kinder ergriffen. Festgefügte Werte und gültige Ordnungen der zwischenmenschlichen und zwischengeschlechtlichen Beziehungen sind in Frage gestellt, ins Wanken geraten und bereits schon zerfallen. Die Jugend sucht nach etwas Neuem, nach etwas Anderem, nach etwas, das, wie sie meinen, noch nie dagewesen ist.

Viele Jugendliche wollen erwachsen sein, ohne die Pubertät, die Reifung zum Erwachsenen erfahren zu haben. Wird aber die Phase der Reifung nicht durchschritten, dann bleiben eine Reihe von Möglichkeiten, die sich zu dieser Zeit dem werdenden jungen Menschen aufdrängen, liegen. Dieses «Nicht-aneignen» der aufgegebenen Möglichkeiten bringt ein gewisses Gefühl von Schwäche und das Gefühl der Leere mit sich. Das Gefühl der Schwäche der Elterngeneration gegenüber ist schwer zu ertragen, und so müssen die Vorbilder und Autoritätspersonen abgebaut, entmächtigt werden, und der Ruf nach einer neuen Gesellschaftsordnung erklingt. Die Eltern und Lehrer stehen dieser Forderung relativ hilflos gegenüber. Sie gewähren was sie eigentlich nicht verantworten können, um das Vertrauen der Kinder nicht zu verlieren, das sie nicht mehr haben. In der Schule und in der Gesellschaft sind es immer nur wenige, die sich in ihrer Entwicklung verfehlen, und solche hat es zu allen Zeiten gegeben, aber sie haben heute Macht über die anderen, da die Elterngeneration unsicher geworden ist.

Die Jugend verlangt Grenzen, denn ohne diese Grenzen, die zu einer Aus-ein-ander-setzung auffordern, gibt es keine Reifung. Jugendliche geraten in Pubertätskrisen, da sie in der Entgrenzung die Orientierung verlieren und sich nur noch horizontal nach «Ihresgleichen» ausrichten können. In dieser Situation ist es wichtig, daß Eltern und Lehrer eingreifen und die Unsichergewordenen im Kampf gegen den Zerfall unterstützen und bestätigen, daß sie auf dem richtigen Wege sind.

Es klafft oft eine fast unüberwindliche Kluft zwischen Eltern und Kindern. Beide verstehen sich nicht mehr, die Pubertierenden sprechen eine andere Sprache mit neuen Begriffen. Die Sprache läßt es nicht an einer gewissen Brutalität fehlen, mit der sie nicht selten z. B. den Vater zum Schweigen bringen oder ihn veranlassen, sich in den Mitteln seiner Autorität zu verfehlen, denn die Jugendlichen sind häufig unduldsamer und autoritärer als die Elterngeneration. Der Abstand zwischen «Alt» und «Jung» wird auch in der zeitlichen Distanz ausgedrückt. Der «Alte» ist heute nicht mehr der «Alte», er ist der «Antique», er ist älter als alt. Damit fehlt dem Pubertierenden der Partner, an dem er reifen kann.

### *Kritik an der Gesellschaft*

Eine große Zahl von Aerzten, Psychologen, Seelsorgern und Pädagogen, die sich mit dem Reifungsproblem unserer Jugend beschäftigen, suchen die Krisen auf dem Hintergrund unserer Gesellschaft zu erklären. So schreibt z. B. der bekannte Pädiater *de Rudder:* «Das Stadtkind von heute findet an Stelle eines gewachsenen Lebensraumes ein Terrarium, einen Kulturschutzpark.» Er spricht von der «Auflösung der Familie», von der «Gehetztheit der Eltern», von dem «Ueberangebot von Reizen», die dem Jugendlichen entgegentreten, vom Urbanisierungstraume. Andere verweisen auf die Kinder der Eltern, die beide berufs-

tätig sind und ihre Kinder vernachlässigen.

In den Veröffentlichungen wird ein düsteres Bild von dem Lebensraum des Stadtkindes entworfen, dem derjenige des Dorfkindes entgegengestellt wird, das noch in der Geborgenheit eines Dorfes mit der Bindung an die Familie und an die Dorfgemeinschaft aufwächst. Sicher bietet die Gemeinschaft eines Dorfes einen gewissen Halt, da noch jeder jeden kennt, während die Großstadt mit ihren Hochhäusern, ihren Fabriken und Einkaufszentren den Prozeß in Richtung Entfremdung fördert. Man kennt sich nicht mehr, und die Findung eines Vorbildes in der älteren Generation ist fast verunmöglicht.

Die Jugend sucht sich heute in der eigenen Generation zu orientieren. Diese horizontale Orientierung bringt Jugendmode, Jugendmusik, Jugendtanz und Jugendgeselligkeit hervor. Jugendliche Sportler, Schlagersänger, Filmschauspieler werden zu Helden erhoben, die nur zu schnell wieder verblassen. In der Schule werden die Klassen häufig in zwei Gruppen gespalten, die «Modernen» und die «Konservativen», wobei die letzteren an Zahl überwiegen, aber in der Bildung des Klassengeistes oft unterliegen. Diejenigen Konservativen, die nicht unmodern sein wollen, geraten in schwere Konflikte, was sich nicht selten in einem Nachlassen der schulischen Leistungen und einer Gereiztheit im Elternhaus bemerkbar macht, das oft die notwendige Geborgenheit nicht geben kann.

Der Arzt hat sich normalerweise vor allem um die allgemeine Gesundheit zu kümmern, Besonderheiten der Entwicklung zu beurteilen und damit auch die weiteren Lebensbedingungen zu beobachten. Und doch werden Aerzte verschiedener Fachgebiete im Umgang mit der heranreifenden Jugend vor Probleme gestellt, die unter dem Begriff «Reifungskrisen» zusammengefaßt werden, die in verschiedenen Bereichen menschlicher Existenz zur Austragung kommen. Mit diesem Begriff wird vorausgesagt, daß die in die Entwicklung einbrechende Krise vorübergehend ist, und mit mehr oder weniger Nachsicht der Eltern die «Natur» in einer Art «Selbstheilungsprozeß» selber hilft. Es ist erstaunlich, wie viele Jugendliche mit neurotischen Syndromen, die vornehmlich in Konflikten mit der Mit- und Umwelt bestehen, ohne weitere Therapie ausheilen. Diesen gutartigen Verlauf von Reifungsstörungen müssen wir im Auge haben, wenn wir weiter unten auf die Reifungsstörungen zu sprechen kommen, die ärztliche Hilfe brauchen.

### *Aufklärung*

In Fragen der Aufklärung wird der Arzt noch zu Rate gezogen. Wenn er früher z. B. auf Grund seiner Autorität die Onanie verbot und auf die gesundheitsschädigenden Auswirkungen aufmerksam machte, so geschieht heute die Aufklärung in der Form, daß dem Pubertierenden die biologischen Funktionen seiner Genitalorgane erklärt werden. Oft wird den jungen Menschen ein Wissen angeboten, das sie sich selbst durch Nachschlagen im «Arztbuch» schon angeeignet haben oder das ihnen von Kameraden beigebracht wurde. Die Jugendlichen möchten aber etwas anderes hören, sie möchten etwas von dem Wesen ihrer Geschlechtlichkeit erfahren, sie möchten in ihrem eigenen Geschlecht bestätigt und in den breiten Bereich der mitmenschlichen und zwischengeschlechtlichen Beziehungen eingeführt werden. Das sind Fragen, mit denen die Kinder zur Mutter kommen. Die Beantwortung dieser Fragen ist oft nicht leicht, da sie selbst auf Grund ihrer eigenen Erfahrungen, die sie in der Ehe machen mußte, unsicher geworden ist, da die aus der Tradition übernommenen Werte sich in der Ehe als nicht tragfähig erwiesen haben.

### *Der Umbruch in der Pubertät als biologischer Vorgang*

Der deutsche Psychiater *E. Kretschmer*, der durch sein Buch «Körperbau und Charakter» internationale Anerkennung gefunden hat, prägte den Begriff des «puberalen Instinktwandels» und meinte, die Pubertät sei gekennzeichnet durch einen Umbau des gesamten Instinktrepertoires. Er greift die Freudsche Triebtheorie auf und meint, an die Stelle der elternbezogenen Triebeinstellung treten in der Pubertät partnerbezogene Triebe. Dieser Instinktwandel sei aufs engste mit Veränderungen im somatischen Bereich verknüpft. Von besonderer Bedeutung sei die Synchronie oder Asynchronie des Entwicklungsverlaufs. Krisen und Fehlentwicklungen treten nach seiner Auffassung vor allem bei asynchronen Entwicklungsverläufen auf. Sein Sohn *W. Kretschmer* versucht nachzuweisen, daß eine große Zahl von Neurotikern Reifungsverzögerungen und Infantilismen an den Genitalorganen haben.

Die biologische Theorie sieht die Pubertät als einen ausschließlich von inneren Wachstumskräften bestimmten Entwicklungsvorgang. Sie geht von konstitutionsbiologischen und instinktbiologischen Voraussetzungen aus und sucht mit Hilfe dieser Lehren die Reifungsvorgänge zu erklären. Ob der zu früh oder zu spät einsetzende Bartwuchs, die späte oder mangelhafte Entwicklung der weiblichen Brüste, die Größe der Genitalien Anlaß zu Insuffizienzgefühlen und Krisenerscheinungen aller Art gibt, hängt weitgehend von der Verarbeitung, der Deutung, ab, die diesen Tatsachenbeständen von den Jugendlichen gegeben wird. Der Pubertierende ist auf mehr als auf sein Körperwachstum, seine Vitalität, seine Hormone angewiesen. Er ist Mitmensch und hat sich in der Pubertät im Sinne seiner Eigenständigkeit und zugleich seiner Mitmenschlichkeit an den Anderen zu erschließen.

Mit dem massiven Einbruch der körperlichen Reifung drängt sich dem Pubertierenden ein verändertes Leibgefühl auf, das aber mehr ist als Sexualität. Heute ist das Geschlechtliche nicht mehr tabu, sondern tritt oft mit einer gewissen Brutalität an die Oeffentlichkeit. Diese Art von Enttabuisierung wird keineswegs immer als Erleichterung und Entlastung der Pubertätsprobleme erfahren, werden doch die Jugendlichen oft vor eine große Fülle von geschlechtlich-menschlichen Aufgaben

gestellt, daß es ihnen nicht möglich ist, nur einen Teil von dem sich Aufdrängenden sich anzueignen.

Es gibt Grundstrukturen des Erfahrens der eigenen Leiblichkeit. Diese Grundstrukturen sind nicht anerzogen oder sonstwie erworben, sie sind im jeweiligen menschlichen Dasein begründet und werden im Laufe der Entwicklung sichtbar. Vertrauen, Verantwortung und ein gewisses Gefühl von Schuld sind die Momente, die die Pubertierenden am meisten beschäftigen.

Daß das Aneignen des eigenen Geschlechtes ein zentrales Problem der Pubertierenden ist, steht außer Zweifel. Wir sind gewohnt, von einem Geschlechtstrieb, ähnlich wie von einem Nahrungstrieb, zu sprechen, einem Trieb, der nach Entspannung, Lust und Befriedigung dränge. Der Geschlechtstrieb wird als eine Funktion der Geschlechtsdrüsen für all das verantwortlich gemacht, was alles zwischen den Pubertierenden spielt; dieses scheue Gefühl der Verliebtheit, das Gefühl von Einsamkeit und totaler Verlassenheit, das Verlangen nach zärtlicher Zuneigung. In diesen Bereichen der Mitmenschlichkeit und der Zwischengeschlechtlichkeit liegen die Probleme mehr denn je, da die sich aufdrängenden Leibgefühle auf die Funktion der Genitalorgane eingeengt und damit in ihrer Bedeutung überhöht werden. Onanie und eine gewisse sexuelle Haltlosigkeit werden zu einer schrecklichen Belastung.

Die Onanie ist ein Problem geblieben, obwohl die Drohung mit Krankheit und Sünde fallen gelassen worden sind und ein Gewährenlassen Platz gegriffen hat. Der Pubertierende kann sich selten mit dem Hinweis abfinden, daß dieses Tun zum Menschen gehöre, natürlich oder biologisch sei. Es bleibt immer ein Gefühl des Mißbehagens zurück, da die Jugendlichen sich mißverstanden fühlen, geht es doch darum, die eingeengten mitmenschlichen und zwischengeschlechtlichen Beziehungen auszuweiten.

Die Sexualität wird heute in die Oeffentlichkeit getragen. Sie verliert etwas von ihrer Intimität. Damit wird das Aneignen der eigenen Geschlechtlichkeit keineswegs erleichtert. Viele Jugendliche meinen, sie müßten, weil es die anderen tun, ihre Erfahrungen sammeln und verschließen sich ihrer eigenen Entwicklung, denn es fehlt ihnen die seelisch-geistige Reife.

## II.

### *Grundformen von Störungen, die in der Pubertät sichtbar werden*

Der Eintritt in die Pubertät und das Durchschreiten dieser für das menschliche Dasein so wichtigen Entwicklungsphase wird nicht selten mit leichteren bis schweren Störungen vollzogen, die je nach dem bis dahin gewordenen Dasein in den verschiedenen Bereichen der menschlichen Existenz zur Austragung kommen.

1. *Verhaltensstörungen*
   Pubertätskrisen, die als akute psychische oder somatische Erkrankungen ausgetragen werden.
2. *Psychoneurosen*
   a. Angstneurosen
   b. Zwangsneurosen
   c. Hysterische Reaktionen
3. *Psychosomatische Erkrankungen*
   a. Pubertätsmagersucht
   b. Fettleibigkeit
   c. Allergie, Heuschnupfen, Asthma bronchiale, Ekzem und andere Hauterkrankungen, Migräne
   d. Magen-Darm-Erkrankungen: Gastritis, Diarrhoe
   e. Herz- und Kreislauferkrankungen, besonders im Sinne von Rhythmusstörungen, jugendlicher Hochdruck
   f. Gynäkologische Störungen
4. *Perversionen*
5. *Psychosen*
   a. endogene Depression
   b. Schizophrenie
6. *Selbstmordversuche und Selbstmord bei Kindern und Jugendlichen*
7. *Süchtigkeit bei Jugendlichen*

Diese in der Pubertät auftretenden Störungen können vorübergehender Natur sein, aber nicht selten sind sie der Anfang eines langen Leidens, und für den Arzt ist es oft sehr schwer, genauere Angaben über den Verlauf zu machen.

1. *Verhaltensstörungen*

*Pubertätskrisen:* In dem ärztlichen Umgang mit Jugendlichen reden wir häufig von den Pubertäts- oder Reifungskrisen und meinen damit einen Zustand, der vorübergehender Natur ist und nicht den Einsatz eines Psychotherapeuten erfordert. Das «Nicht-mehr-Kind-sein» und das «Noch-nicht-erwachsensein» kann zu Angst- und Spannungszuständen führen, in denen die Pubertierenden an sich selbst und an ihrer Mitwelt verzweifeln. Diese Verzweiflung und Unsicherheit kann in der Schule oder im Elternhaus ausgetragen werden. Die Kinder werden unausstehlich, sie sind gereizt, explodieren wegen Kleinigkeiten, ziehen sich von der Familie zurück, meiden ihre Kameraden, werden wortkarg. Bei anderen haben wir mehr die aggressiven Verhaltensstörungen, die bis zu einer gewissen Jugendkriminalität reichen können. Diese beiden Formen gestörter mitmenschlicher Beziehungen sind meistens schwerwiegende Autoritätskonflikte, d. h. sie haben es schwer, sich in eine Richtung auszurichten, und es fehlt ihnen die Möglichkeit, sich an reiferen Menschen zu erschließen. Häufig stehen diese Krisen mit einer großen Enttäuschung, dem Verlust eines Menschen oder des «Nicht-finden-könnens» eines Mitmenschen in Zusammenhang. In der Therapie klagen sie über das Gefühl der Entfremdung sich selbst und den anderen gegenüber, der Unmöglichkeit, sich in der Welt zu orientieren. Die zur Kriminalität Neigenden suchen in ihrem verbrecherischen Tun eine Art Selbstwertbestätigung. Indem sie Autoritätspersonen überlistet haben, fühlen sie sich diesen überlegen.

Schwerwiegender sind die Krisen der Spätpubertät, in denen die Jugendlichen aus einer Unsicherheit in ihrer Gesellschaft in Opposition gegen ihre Eltern geraten, denen sie

vorwerfen, daß sie von ihnen nicht für das Leben vorbereitet und in ihrer Entwicklung gehemmt worden seien, daß sie ihnen zu wenig Freiheit gegeben und sie nicht in die Gesellschaft eingeführt hätten. Das sind meistens Jugendliche, die in ihrer Pubertät Angst vor der Reifung hatten und sich ein kindliches Verhalten bewahrt haben. Die Feindschaft zu den Eltern kann so weit gehen, daß sie diese verlassen, um «selbständig» sein zu können. Diese Menschen sind offen für die verschiedenartigen Einflüsse und sind äußerst gefährdet.

*Fortlaufen:* Unter Fortlaufen verstehen wir das Fortlaufen älterer Kinder und Jugendlicher wie es nach Auseinandersetzungen in der Familie, in der Schule, Lehrstelle, am Arbeitsplatz, als Ausreißen aus Erziehungsheimen, als Streunen mit sexueller Verwahrlosung oder als Vagabundieren aus Abenteuerlust geschehen kann. Dieser Drang, vom Elternhaus wegzulaufen, wird von den Jugendlichen erklärt als Drang nach Freiheit, Selbständigkeit und Unabhängigkeit.

Eine andere Form besteht darin, daß ältere Schüler das Elternhaus verlassen, sich zu Wohngemeinschaften, unter oft sehr schlechten Bedingungen, zusammenrotten und auf «eigene Faust» ihr Leben zu gestalten suchen. In dieser Art von «Kommune» führen sie ihren Kampf gegen die Eltern und gegen die Gesellschaft, von der sie etwas erwarten, nämlich, daß sie sich ändere.

Fortlaufen ist ein alarmierendes Symptom, da es fast ausnahmslos nur bei schwer und seit der Kindheit gestörten Jugendlichen auftritt. Wenn pubertätsspezifische Merkmale vorherrschen, d. h. das Fortlaufen als regressives Symptom mehr den Charakter einer Pubertätskrise hat, dann sind die Verlaufsaussichten günstig. Oft entwickeln sich die Jugendlichen aber zu instabilen asozialen Menschen, die den Weg in die Gesellschaft schwer finden.

Diesen Kindern und Jugendlichen ist schon früh die Bindung an einen Menschen verunmöglicht worden, und sie wurden von den Eltern nicht in eine familiäre Gemeinschaft aufgenommen, da diese zu sehr auf ihr eigenes Dasein eingeengt waren. Nicht selten suchen Fortläufer in den Abendstunden die Gegend der elterlichen Wohnung auf, übernachten in Gartenlauben oder der Werkstatt des Vaters. Andere irren rast- und ruhelos in den Städten umher und werden schließlich kriminell.

Sicher werden einige Jugendliche zum Fortlaufen verführt, doch weist dieser Tatbestand darauf hin, daß diese Menschen weder im Elternhaus, noch in der Schule, noch in der Gesellschaft den nötigen Halt gefunden haben.

2. *Psychoneurosen*

Die Pubertät als Geschlechtsreife geht den ganzen Menschen an, d. h. sie ist nicht nur eine Reifung im Körperlichen, sondern auch in den seelischen und geistigen Bereichen der menschlichen Existenz, wobei es nicht so zu verstehen ist, daß der körperliche Reifungsprozeß diejenigen in den anderen Bereichen verursache. Trotz dieser Ganzheit und Einheitlichkeit des menschlichen Daseins, gibt es doch die Möglichkeit, da wir Menschen uns zu uns selbst verhalten, daß wir die Entwicklung in den einzelnen Bereichen fördern, unterdrücken, vernachlässigen und uns als Menschen darin verstehen und mißverstehen können. In allen drei Bereichen können in der Pubertät Störungen auftreten, wenn eine Ueber- oder Unterbewertung des einen oder anderen Bereiches auftritt.

Heute stehen wir in einer Ueberbewertung des Leibbereiches mit einer Vernachlässigung des Seelischen. Die Jugendlichen fallen aus einer gegebenen Ordnung heraus. Die Entwicklung zu einer selbstverantwortlichen, selbstschöpferischen, eigenständigen Persönlichkeit unterbleibt. Diese Phase des «Nichtmehr» und des «Noch-nicht» sollte durchschritten und durchlitten werden. Dieses Durchschreiten sollte mit Muße geschehen. Situationen der Besinnung und der Verinnerlichung sollten zum Verweilen einladen, um sich in der Mitwelt orientieren zu können. Dieses Verweilen gewährleistet eine Auseinandersetzung und differenzierte Gestaltung des Werdens des einzelnen Daseins.

Die Erfahrung des Wandels der eigenen Leibgefühle kann den Pubertierenden zaghaft, mißtrauisch, zurückhaltend, angerührt und irritierbar werden lassen. Fragen nach dem Sinn des Lebens, nach Leben und Tod werden wach, Fragen für die sie oft keine Beantwortung finden. Gefühle der Unlust und des Unbehagens, der Verzweiflung treten auf. Sie fühlen sich von den Eltern und der Gesellschaft alleine gelassen und suchen Halt bei dem anderen Geschlecht, das ihn, da sie sich in gleicher Situation befinden, nicht geben kann, und so suchen sie die Beruhigung in der sexuellen Vereinigung, die aber unerfüllt bleibt.

*Angstneurosen:* Der Wandel im Erfahren der eigenen Leiblichkeit kann starke Aengste auslösen, und die Pubertierenden wissen eigentlich nicht, vor was sie Angst haben, sie klagen über «schlechte» Träume, in denen sie von dunklen Männergestalten verfolgt werden; Männer dringen im Traum in die Zimmer ein, stehen hinter der Tür, strecken die Hand nach ihnen aus, schauen zum Fenster herein u. ä. m. Die Träume werden derart wirklich erlebt, daß sie am Abend nachschauen, ob sich «Einer» im Zimmer versteckt hält. Andere schlafen aus Angst vor den Träumen nicht ein. Dazu kommen noch Phobien verschiedener Art. Abscheu und Ekel vor Tieren treten auf.

*Zwangsneurosen:* Die Störung macht sich bereits in der Pubertät bemerkbar, bleibt aber oft viele Jahre stationär, bis sie in den zwanziger Jahren manifest wird. Dem veränderten andrängenden Leibgefühl wird vom geistigen Bereich her ein System von rituellen Abwehrhaltungen entgegengesetzt. Ihr eigener Leib, ihre Mit- und Umwelt und ihre Gedanken werden als böse, schmutzig, verabscheuungswürdig erfahren, vor denen sie sich mit bestimmten Zwangshandlungen schützen müssen. Magisches Denken, Angst vor Infektionskrankheiten, vor geschlechtlicher Berührung bestim-

## Realschule Pratteln BL
**mit progymnasialer Abteilung**

Auf Beginn des Schuljahres 1971/72 (19. April 1971) sind an unserer Schule

### 3–4 Lehrstellen phil. I und phil. II

neu zu besetzen, vorwiegend mit den Fächern Latein, Deutsch, Englisch, Geographie, Naturkunde, Physik und Turnen.

**Besoldung:**

Ledige Reallehrer Fr. 25 878.— bis 37 918.—
verh. Reallehrer Fr. 26 947.— bis 38 987.—
zuzüglich Kinderzulage pro Kind Fr. 752.—.
(Sämtliche Beträge inkl. Teuerungszulage von voraussichtlich 14 % pro 1971.)
Auswärtige Dienstjahre in definitiver Anstellung werden angerechnet.

**Pflichtstundenzahl:**

27 (unter Vorbehalt der Annahme der Schulgesetzrevision anläßlich der Volksabstimmung vom 15. November 1970).

Die Schulpflege ist den Bewerbern bei der Beschaffung der Wohnräume nach Möglichkeit behilflich.

Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Realschulpflege, Herrn Paul Ramseier, Neusatzweg 24, 4133 Pratteln, zu richten.

Realschulpflege Pratteln-Augst-Giebenach

---

Zu vermieten oder zu verkaufen in bekanntem Höhenkurort:

## Kinderheim - Privatschule

Anfragen erbeten unter Chiffre Z 1111 an die Inseratenverwaltung der Schweizer Erziehungs-Rundschau, 8008 Zürich, Kreuzstraße 58.

---

## AROSA

Heim mit ca. 25 Betten, Eß- und Schullokalitäten, momentan Kinderheim, komplett eingerichtet mit reichhaltigem Inventar, an schönster Lage, zu verkaufen. Für div. Ferien-, Schul- und Pflegezwecke geeignet und sofort betriebsbereit. Erweiterungsmöglichkeiten vorhanden. Auskunft erteilt die Beauftragte: **SACHWERT-BERATUNGSSTELLE: Forchstraße 33, 8032 Zürich**
Telefon 051 47 52 60

---

Auf Frühjahr 1971 (20. April) suchen wir eine, evtl. zwei tüchtige

## Primarlehrerin (nen)

zur Uebernahme einer 5. bzw. 6. Klasse (etwa 20 Schüler).

Wir sind eine größere Privatschule mit angenehmem Arbeitsklima und gut ausgebauter Sozialfürsorge. – Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Auskunft erteilt: Elternverein Neue Schule Zürich, Stapferstraße 64, 8033 Zürich 6, Telefon 051 26 55 45.

---

Suchen Sie eine abwechslungsreichere Tätigkeit mit weniger Routinearbeiten?

Möchten Sie Ihre eigenen Ideen verwirklichen und schöpferisch tätig sein?

Würden Sie aber gerne mit dem Lehrerberuf in engem Kontakt bleiben?

Dann interessiert Sie die neu geschaffene Position eines

# Schul-Koordinators

in unserer bekannten, internationalen Gesellschaft.

Sie übernehmen die Verantwortung für den Verkauf spezieller Produkte an Universitäten und Schulen.

Ihre Tätigkeit besteht im Ausarbeiten von Lösungen, in experimentellen Aufgaben sowie in Vorträgen über moderne Bürotätigkeit.

Wir werden Sie im In- und Ausland gründlich auf Ihre neue Arbeit vorbereiten.

Sie werden der großen Verantwortung entsprechend honoriert.

Für die neue Position eignen sich vor allem aufgeschlossene, junge Handels-, Bürofach- und Maschinenschreiblehrer oder qualifizierte Kaufleute mit Freude an einer solchen Aufgabe.

Bitte schreiben Sie an Chiffre 44-52375 D, Publicitas AG, 3000 Bern, damit wir Sie zu einer unverbindlichen Orientierung einladen können.

men das Dasein der Kranken. Mit dem Einbruch der Pubertät ist ihre Welt in Unordnung geraten, die sie durch ein eigenes Ordnungssystem in Ordnung halten wollen.

*Hysterische Reaktionen:* Diese Verhaltensweise können wir als einen Anruf an die Mitwelt verstehen und reicht bisweilen in die Suicidversuche Kinder und Jugendlicher hinein. Hysterische Neurosen nehmen gewöhnlich eine asthenische oder hypochondrische Gestalt an, körperliche Beschwerden treten auf, und die schulischen Leistungen sinken ab.

3. *Psychosomatisches Kranksein*

Nachdem wir die Störungen im seelischen Existenzbereich uns vor Augen geführt haben, wollen wir uns denen des Leibbereiches zuwenden, die unter dem Begriff des psychosomatischen Krankseins zusammengefaßt werden. Viele Pubertierende zeigen Merkmale vegetativer Labilität. Dazu gehört z. B. die Neigung zu Kollaps bei Anstrengung und bei Ueberwindung größerer Höhendifferenzen, der orthostatische Kollaps bei längerem Stehen mit und ohne Albuminurie (Ausscheiden von Eiweiß), Rhythmusstörungen des Herzens mit anfallweisem Auftreten von Herzklopfen, Extrasystolien, auch Herzstolpern genannt, Schwankungen im Blutdruck und «Erweiterung» des Herzens, was gewöhnlich unter dem Begriff des Sportherzens figuriert. Diese Erscheinungen wurden früher als schwerwiegende Krankheiten genommen, während sie heute mehr auf einen inneren Zusammenhang zwischen der Wachstumsbeschleunigung und der vegetativen Ansprechbarkeit zurückgeführt werden. Bei diesen Reaktionsweisen spielt die Konstitution eine nicht geringe Rolle, doch sollten wir festhalten, daß diese bei einem gewissen Training meistens wieder verschwinden und die Erwartungsangst und die Abwehr gegen eine körperliche Leistung beachtet werden müssen. Bei Verlust eines Geschwisters durch Krankheit oder Unfall werden den verbleibenden Geschwistern die sportlichen Betätigungen oft untersagt, was zu schweren Gehemmtheiten führen kann, da die motorische Entfaltung in der Pubertät wichtig ist.

Bedeutender ist das Manifestwerden psychosomatischer Erkrankungen, die gehäuft in der Pubertät auftreten, die keineswegs auf die Formel Wachstumsstörung oder endogene Depression zu bringen sind, obwohl diese Momente in der Ausgestaltung dieser Art des Krankseins enthalten sind. Diese Aufbaumomente ausfindig zu machen, ist Aufgabe der psychosomatischen Therapie.

*Pubertätsmagersucht:* Ein Kranksein, das vorwiegend junge Mädchen befällt und von der Pubertätskrise seinen Namen trägt, ist die Pubertätsmagersucht, die dadurch gekennzeichnet ist, daß die Mädchen nicht essen und extrem abmagern. Solange die Wissenschaft diese Störung auf eine Endokrinopathie zurückgeführt hat, war die Erkrankung lebensgefährlich. Seit wir wissen, daß es eine Störung der mitmenschlichen und besonders der zwischengeschlechtlichen Beziehung ist und die Psychotherapie nicht rein auf die psychoanalytische Technik Freuds ausgerichtet ist, hat die Medizin gute Erfolge zu verzeichnen, besonders in der Gruppenpsychotherapie.

Der Gegenpol ist die *Fettleibigkeit.* Eine besondere Form ist diejenige der Knaben, die als Morbus Fröhlich bezeichnet wurde. Auch diese Erkrankung ist weder eine Störung des Hormonhaushaltes, noch ist sie eine Stoffwechselstörung. Das «Nichtessen» ist die Abwehr des andrängenden Leibgefühls in der Pubertät, und das «Vielessen» ist die Erfüllung des Dranges auf eine das menschliche Dasein verfehlende Art und Weise.

*Allergie:* Heuschnupfen, Asthma bronchiale, Ekzem, Gastritis, Durchfälle u. a. brechen in der Pubertät auf, gehen aber auch in seltenen Fällen zurück. Wir sprechen von einer Ueberempfindlichkeit gegenüber bestimmten Substanzen, die die entsprechenden Erscheinungen verursachen. Die Organwahl wird auf die Vererbung zurückgeführt. Für den Psychosomatiker sind die Ueberempfindlichkeitsreaktionen und die Konstitution Wegweiser, in welcher Richtung der Arzt zu fragen und zu arbeiten hat, um die Kinder von dem entwicklungsstörenden Kranksein zu befreien.

*Herz- und Kreislaufstörungen:* Es sind gewöhnlich Rhythmusstörungen, besonders im Sinne der Extrasystolie und des Herzjagens, die dem Kind das Gefühl des Krankseins geben. Arzt und Eltern geraten leicht in eine übertriebene Fürsorge. Meistens sind sie vorübergehender Natur, wenn nicht eine gewisse Fixierung eintritt, die Menschen für ihr ganzes Leben krank machen kann, wenn nicht eine gemäße Psychotherapie die Befreiung vollzieht. Häufig werden diese Störungen mit der Verdrängung der Sexualtriebe in Zusammenhang gebracht und solche Störungen als Sexualneurose oder als Phobien bezeichnet. Wir müssen uns aber vor Augen halten, daß derartige Störungen der Herztätigkeit mit der gelebten oder verbotenen Herzlichkeit der zwischenmenschlichen Beziehungen zu tun haben, wobei das erotische Moment, wir nennen es die «universelle Erotik», der jeweilige Bewandtniszusammenhang ist.

*Gynäkologische Störungen:* Der Einbruch der Periode, Menarche genannt, ist ein nicht zu unterschätzendes Geschehen, wenn auch gewisse Aufklärungen vorausgegangen sind, die sich aber nicht so sehr auf das richten, was das pubertierende Mädchen in den Regelblutungen erfährt, sondern mehr die Biologie der geschlechtlichen Funktionen zum Inhalt haben. Es hat sich in der Psychotherapie immer wieder gezeigt, daß der Bedeutungsgehalt der Periode erst im Laufe der Zeit erkannt wird und zu Störungen führt. Die Periode hat sehr viel mit Reinheit und Schmutz zu tun, wobei die Enttabuisierung eine unbedeutende Rolle spielt. Das Auftreten der Periode wird als Reifungszeichen erfahren, das von einigen mit Begeisterung, von anderen mit Kritik, Ablehnung und Unsicherheit in das Dasein aufgenommen wird. Es kommt häufig zum Ausbleiben der

# STADT ZÜRICH

Auf Beginn des Schuljahres 1971/72 werden in der Stadt Zürich folgende

## Lehrstellen

zur definitiven Besetzung ausgeschrieben:

**Primarschule**

| Schulkreis | Stellenzahl | |
|---|---|---|
| Uto | 25 | davon 1 an Sonderklasse D |
| Letzi | 30 | |
| Limmattal | 25 | |
| Waidberg | 30 | davon eine an Sonderklasse B |
| Zürichberg | 10 | |
| Glattal | 24 | davon je 1 an Sonderklassen B und D |
| Schwamendingen | 24 | |

**Ober- und Realschule**

| | | |
|---|---|---|
| Letzi | 3 | Realschule |
| Limmattal | 10 | davon 3 an Oberschule |
| Waidberg | 3 | |
| Zürichberg | 4 | davon 1 an Oberschule |
| Glattal | 8 | Realschule |
| Schwamendingen | 6 | Realschule |

**Sekundarschule**

| | sprachl.-hist. Richtung | mathemat.-naturwissenschaftl. Richtung |
|---|---|---|
| Uto | 2 | 2 |
| Limmattal | 1 | – |
| Waidberg | – | 2 |
| Zürichberg | – | 2 |
| Glattal | 2 | 3 |

**Mädchenhandarbeit**

| | |
|---|---|
| Uto | 3 |
| Letzi | 6 |
| Limmattal | 6 |
| Waidberg | 6 |
| Zürichberg | 5 |
| Schwamendingen | 4 |

**Haushaltungsunterricht**

| | |
|---|---|
| Stadt Zürich | 5 |

Die Besoldungen richten sich nach den Bestimmungen der städtischen Lehrerbesoldungsverordnung und den kantonalen Besoldungsansätzen. Lehrern an Sonderklassen wird die vom Kanton festgesetzte Zulage ausgerichtet.

Die vorgeschlagenen Kandidaten haben sich einer vertrauensärztlichen Untersuchung zu unterziehen.

Für die Anmeldung ist ein besonderes Formular zu verwenden, das beim Schulamt der Stadt Zürich, Amtshaus Parkring 4, 4. Stock, Büro 430, erhältlich ist. Es enthält auch Hinweise über die erforderlichen weiteren Bewerbungsunterlagen.

**Bewerbungen für Lehrstellen an der Primarschule, an der Oberstufe und an der Arbeitsschule** sind bis 15. Januar 1971 dem Präsidenten der Kreisschulpflege einzureichen:

Uto: Herr Alfred Egli, Ulmbergstraße 1, 8002 Zürich
Letzi: Herr Kurt Nägeli, Segnesstraße 12, 8048 Zürich
Limmattal: Herr Hans Gujer, Badenerstraße 108, 8004 Zürich
Waidberg: Herr Walter Leuthold, Rotbuchstraße 12, 8037 Zürich
Zürichberg: Herr Theo Walser, Hirschengraben 42, 8001 Zürich
Glattal: Herr Robert Schmid, Gubelstraße 9, 8050 Zürich
Schwamendingen: Herr Dr. Erwin Kunz, Erchenbühlstraße 48, 8046 Zürich

Die Anmeldung darf nur in **einem** Schulkreis erfolgen.

**Bewerbungen für den Haushaltungsunterricht** sind bis 15. Jan. 1971 an den Schulvorstand der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich, zu richten.

Zürich, Der Schulvorstand

---

1876

Wir suchen auf Frühjahr 1971 als hauptamtlichen Mitarbeiter einen jüngeren, tüchtigen

## Sprachenlehrer

für die Unterrichtsfächer Deutsch, Französisch, Korrespondenz evtl. Geographie oder weitere Fächer nach Eignung.

Wir sind eine bekannte Handelsmittelschule mit Abteilungen für Handel, Direktionssekretärinnen und Arztgehilfinnen. Zeitgemäße Honorierung. Freundliche Schulatmosphäre. Pensionsversicherung.

Bitte senden Sie Ihre Unterlagen mit Referenzen an die Direktion der **Huber-Widemann-Schule,** Kohlenberg 13/15, 4000 Basel, Telefon 061 24 17 01.

---

## Katholische Schulen Zürich

Im Zusammenhang mit dem weiteren Ausbau unserer Schulen suchen wir auf Frühjahr 1971

## Reallehrer (innen)

in Frage kommen auch Inhaber von Primarlehrer-Patenten

## Sekundarlehrer (innen)

Die Besoldung liegt im Rahmen der städtischen Normen.

Bewerbungen mit Unterlagen sind zu richten an: Katholische Schulen Zürich, Sumatrastraße 31, 8006 Zürich.

---

Das Mädchenerziehungsheim **Röserental** in Liestal sucht auf **Anfang 1972** (oder Uebereinkunft).

## Hauselternpaar

(evtl. Hausmutter)

zu 24 schulpflichtigen, normalbegabten Mädchen mit Erziehungsschwierigkeiten.

Bewerbungen sind zu richten an den Präsidenten der Heimkommission, Herrn HG. Iselin-Alioth, Sissacherstraße 31, 4000 Basel.

## Primarschule Dübendorf

Auf Beginn des Schuljahres 1971/72 sind an unserer Schule

**einige Lehrstellen an der Unter- und Mittelstufe**

neu zu besetzen. Die Besoldung entspricht den kant. Höchstansätzen und beträgt Fr. 21 457.— bis Fr. 28 785.—. Das Maximum wird nach acht Dienstjahren erreicht. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Unsere in starkem Wachstum begriffene Gemeinde verfügt über gute Verkehrsverbindungen zur nahen Stadt Zürich. Bei der Wohnungssuche sind wir Ihnen gerne behilflich.

Bewerberinnen und Bewerber (auch außerkantonale) sind freundlich eingeladen, ihre Anmeldungen unter Beilage der üblichen Ausweise sowie des Stundenplanes der gegenwärtigen Lehrstelle an das Sekretariat der Primarschule, Postfach, 8600 Dübendorf 1, einzureichen, oder sich mit dem Sekretariat, Telefon 051 85 78 88, in Verbindung zu setzen.

Primarschulpflege Dübendorf

## Schulgemeinde Horgen

In unserem neuen und modernst eingerichteten Oberstufenschulhaus ist auf Frühjahr 1971 neu zu besetzen:

**1 Lehrstelle an der Realschule**

Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Die Lehrkräfte sind bei der Pensionskasse der Gemeinde Horgen versichert. Die Schulpflege ist gerne bereit, bei der Wohnungssuche mitzuhelfen.

Interessierte Lehrkräfte, die im Besitze des kantonalzürcherischen Wahlfähigkeitszeugnisses sind, werden gebeten, ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an das Schulsekretariat Horgen, 8810 Horgen, einzureichen.

Schulpflege Horgen

## Primarschule Uster

An unserer Schule sind auf Beginn des Schuljahres 1971/72

**einige Lehrstellen an der Unterstufe**

und

**einige Lehrstellen an der Mittelstufe**

zu besetzen. Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der Beamtenversicherungskasse versichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Bewerber(innen) werden gebeten, ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen und einem Stundenplan der gegenwärtigen Lehrstelle bis spätestens 31. Dezember 1970 dem Präsidenten der Primarschulpflege Uster, Herrn E. Järmann, Schulkanzlei, Gemeindehaus, 8610 Uster, einzureichen.

Die Primarschulpflege

## Schulgemeinde Oberengstringen

Auf Beginn des Schuljahres 1971/72 ist an unserer Schule

**1 Lehrstelle an der Realschule**

zu besetzen. – Die freiwillige Gemeindezulage, die bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert ist, entspricht den gesetzlichen Höchstgrenzen. Das erste Maximum wird nach 8 Dienstjahren erreicht, wobei auswärtige Tätigkeit angerechnet wird.

Wir haben sehr gute Schulverhältnisse und moderne Schulanlagen an der Stadtgrenze von Zürich. Dieses Frühjahr konnte eine moderne Oberstufen-Schulanlage bezogen werden. Ebenso steht eine großzügige Turn- und Sportanlage mit Lehrschwimmbecken zur Verfügung.

Die Schulpflege ist bei der Suche nach einer geeigneten Wohnung gerne behilflich. Wer Freude hätte, zusammen mit einer aufgeschlossenen Schulbehörde und einer kollegialen Lehrerschaft am weiteren Aufbau unserer Schule mitzuwirken, wird eingeladen, seine Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise und eines Stundenplanes dem Präsidenten der Schulpflege, Herrn Guido Landolt, Kirchweg 147a, 8102 Oberengstringen, einzureichen.

Die Schulpflege

Periode. Wir sprechen z. B. von einer Landdienst-, Lager-, Ferien-, Angst- u. a. -Amenorrhoe. Bei der Magersucht bleibt die Periode z. B. regelmäßig aus. Die Periode ist weitgehend der leibliche Austrag der Befindlichkeit der Mädchen.

4. *Perversionen*

Das «Sich-verfehlen» in der jeweiligen aufgegebenen Geschlechtlichkeit wird Perversion genannt. Die psychotherapeutische Erfahrung hat gezeigt, daß dieses Verfehlen der aufgegebenen Entwicklungsrichtung schon in den frühen Kinderjahren beginnt, aber in der Pubertät erst zum beunruhigenden Problem wird. Die Thesen, daß diese Fehlentwicklungen auf Grund von Vererbung, Anlage oder endokriner Störungen entstünden, sind in den letzten Jahren fallen gelassen worden. Die Psychoanalyse führt die Perversionen auf frühkindliche Traumata zurück, die einer Verdrängung anheimgefallen sind, wobei besonders die Beziehung zur Mutter verantwortlich gemacht wird. Wir sind immer mehr von der Wichtigkeit des Familienklimas überzeugt, in dem dem heranwachsenden Kind die Möglichkeit der Entfaltung gegeben oder verunmöglicht wird. Wenn z. B. in einer Familie drei Söhne sich in Richtung der Homosexualität entwickeln und die Schwester früh das Elternhaus verläßt und heiratet, der Vater Sektierer war und später dem Medikamentenabusus verfallen ist und die Mutter ihren Bekehrungsauftrag heute noch sehr ernst nimmt, dann bestehen da Bewandtniszusammenhänge zwischen der Daseinsstruktur dieser Eltern und Kinder.

Das alle Perversionen Kennzeichnende ist die extreme Isoliertheit und das Gefühl der Schwäche, über das wir uns nicht durch gewisse berufliche Erfolge hinwegtäuschen lassen sollen. Dieses Sich-verschließen dem eigenen Ordnungsgefüge gegenüber, bringt die Menschen in erhebliche Spannungen, denn das Dasein kann sich den fundamentalen Ordnungen nicht entziehen, und ihr Verfehlen hat allenfalls ein Verfallen an uneigentliche Weisen des Existierens zur Folge. Damit engen sich diese Menschen immer mehr auf den Daseinsmodus ein, und aufgegebene Möglichkeiten bleiben unentwickelt liegen. Sie erleben das Gefühl der Leere, der Schwäche, des Spielens einer Rolle.

Das Dasein vermag sich praktisch nur im Finden der aufgegebenen Ordnung, in der Verwirklichung der überantworteten Möglichkeiten, über die Ausweitung der menschlichen Existenz zu vollziehen. In einer sachgerechten, auf den ganzen Menschen ausgerichteten Psychotherapie kann das Zulassen und die Verwirklichung der eigenen Möglichkeiten zum Glücken gebracht werden. Der Mensch lernt sich in den ihm aufgegebenen Möglichkeiten erfahren.

5. *Psychosen*

Pubertätsprobleme finden wir häufig bei Jugendlichen, die in eine depressive Verstimmung geraten sind, die nicht selten mit dem Beginn der Pubertät in Erscheinung tritt. Man geht fehl, in den depressiven Störungen beim Kind etwa eine Wachstumskrise oder mangelnde Bereitwilligkeit gegenüber elterlichem Rat zu sehen. Im Vordergrund stehen oft körperliche Symptome wie: wiederholte Bauchbeschwerden, Kopfschmerzen, Schlafstörungen, unmotivierte Aengstlichkeit oder Weinen, Reizbarkeit, Leistungsstörungen in der Schule, Entfremdung in der Familie. Asoziales oder aggressives Verhalten sind mehr Störungen im psychischen Bereich. Diese depressiven Verstimmungen sind meistens vorübergehender Natur, und die Mitwelt meint, mit einer gewissen Willensanstrengung sei die Ordnung wieder herzustellen. Die psychosomatischen Störungen und Depressionen mit schweren Angstgefühlen bedürfen der ärztlichen Hilfe.

Die schizophrenen Erkrankungen treten mehr in der Spätpubertät auf, gegen Ende der Mittelschule und im Beginn des Studiums. Es sind sog. sexuelle und religiöse Probleme, die ihnen unlösbar scheinen. Der sog. Nervenzusammenbruch ist das erste Zeichen. Ungünstig sind die Erkrankungen, die schleichend beginnen, günstiger diejenigen, die in Schüben verlaufen.

6. *Selbstmord und Selbstmordversuche*

Mit dieser Art von Selbstvernichtung, die in den Pubertätsjahren an Häufung zugenommen hat, ergeht an Eltern, Lehrer und die Gesellschaft ein alarmierender Aufruf, den wir nicht einfach mit dem Begriff der Pubertätskrise beantworten sollten. Die Beweggründe sind vielfältig, oft bleiben sie im Verborgenen. Manchmal steht z. B. eine schlechte Note, eine Auseinandersetzung im Elternhaus, in der Schule, der Verlust eines Freundes oder einer Freundin im Vordergrund und scheint als das auslösende Ereignis. Nicht selten finden wir Zeichen, die auf das Vorliegen einer Depression hinweisen. Aber es bleibt uns die Frage, wie es kommt, daß diese jungen Menschen ihr Dasein als sinnlos erfahren und die Zukunft ihnen verschlossen erscheint. Sie klagen oft, sie hätten nichts mehr gehabt, für das es sich gelohnt habe zu leben, selbst die Eltern seien kein Halt mehr. In den verschiedenen Städten und Universitäten sind Institutionen entstanden, wo diese Verzweifelten Hilfe finden können, aber einige können nicht mehr an die Hilfe glauben oder sie sind so sehr in ihrem Leid verstummt, daß sie den Weg zu dem anderen nicht mehr finden.

7. *Süchtigkeit*

Der Gebrauch von Suchtmitteln rückt heute bis in die Zeit der Pubertät vor. Gruppen von Jugendlichen schließen sich zusammen, um durch die Einnahme dieser Mittel gemeinsam Gefühle der Leichtigkeit, Unbeschwertheit, Ungehemmtheit zu erfahren und damit den Gefühlen der Eingeengtheit, der Unlust, des Unbehagens und des Ungenügens entgegen zu wirken. «Einmal wollte ich glücklich sein», sagte ein süchtiger sechzehnjähriger Schüler. Die Suchtmittel werden auch zu sexuellen Exzessen gebraucht, um Ekel, Abscheu und Gehemmtheiten auszuschalten.

III.

*Psychotherapie der Pubertätskrisen*

Nur ein Teil derer, die eine Pubertätskrise erfahren, benötigen eine Psychotherapie. Bei vielen klingt sie nach einigen Auseinandersetzungen mit der Mitwelt wieder ab, und sie lernen sich in ihre eigenen Möglichkeiten einzulassen und diese zu verwirklichen.

Die Indikation zur Psychotherapie Jugendlicher ist für alle Beteiligten eine wichtige Frage. Zugleich ist zu entscheiden, welche Form der Psychotherapie, ob z. B. Einzel- oder Gruppenpsychotherapie und welche Methode zur Anwendung kommen soll. Wichtig ist, den Ort der Begegnung zu finden, wo man mit den Pubertierenden die rechten Worte findet und in ein Gespräch kommen kann. Ebenso wichtig ist das Erkennen lavierter Formen endogener Psychosen und besonders der depressiven Verstimmungen, die bei einer Reihe sog. psychosomatischer Erkrankungen enthalten sind und maßgebend gestalten können. Da wir heute eine Reihe gut wirkender Antidepressiva haben, sollten diese zum Einsatz gebracht werden. Die Not der Kinder ist besonders groß, wenn die schulischen Leistungen sehr rasch absinken, sie sich nicht mehr konzentrieren können und bei allen Anstrengungen immer mehr versagen.

Die Psychotherapie Pubertierender mit schweren Krisen ist möglich und auch notwendig. Gerade diese Menschen, die in lebensentscheidenden Entwicklungen stehen, haben ärztliche Hilfe nötig, da ihnen von anderer Seite oft wenig Hilfe zuteil wird.

# Problèmes éducatifs ayant influencé le système d'éducation pendant l'année

L'accès aux études secondaires et universitaires de tous les élèves doués vient d'être facilité par plusieurs décisions fédérales ou cantonales: la possibilité de faire des études secondaires de manière discontinue, le premier cycle pouvant s'effectuer dans des écoles secondaires décentralisées pour éviter de longs déplacements aux élèves (ordonnance fédérale du 22 mai 1968 sur la reconnaissance des certificats de maturité par la Confédération, ORM 68); l'admission des jeunes filles comme externes dans les écoles secondaires supérieures de garçons de certains cantons connaissant le régime de l'internat; l'augmentation notable du montant des bourses accordées à un grand nombre d'écoliers et d'étudiants.

C'est encore l'ORM 68 qui a ouvert aux bacheliers non latinistes l'accès aux études médicales, c'est-à-dire aux détenteurs d'un certificat de maturité du type C (sciences-langues); la décision a été prise après neuf années de discussions au sein de nombreuses instances. Ainsi ont été revalorisées les sections scientifiques des gymnases qui connaissent par ailleurs un succès grandissant.

En raison de la fréquence des changements apportés aux programmes et aux méthodes d'enseignement, l'organisation du perfectionnement des maîtres a été mise en place pour le degré secondaire; elle est en voie de réalisation pour les autres degrés de l'enseignement. En effet, un Centre de perfectionnement des professeurs de l'enseignement secondaire a été créé le 17 octobre 1968 par la Conférence des directeurs cantonaux de l'instruction publique; ayant son siège à Lucerne, il a commencé son activité le 1er janvier 1969; un directeur à plein temps est entré en fonctions le 1er octobre 1969. Par ailleurs, les associations d'enseignants les plus importantes du pays (comprenant avant tout les instituteurs) projettent d'édifier en Gruyère un centre pouvant recevoir des groupes de maîtres en vue de suivre des cours de perfectionnement.

*Politique éducative, nouvelles orientations et décisions*

Le développement des cycles d'orientation traduit la tendance actuelle à retarder les choix prématurés et erronés en portant le nombre des années primaires à cinq (ou six), suivies d'un cycle d'orientation de quatre (ou trois) ans. Ce cycle comporte généralement quatre sections (classique, scientifique, moderne et pré-professionnelle), avec facilités de transfert de l'une à l'autre. Dans certains cantons, des classes de raccordement facilitent l'accès du premier au deuxième degré.

L'introduction des classes d'orientation dans le premier cycle secondaire appelait une réforme de l'enseignement du second degré, avec une plus grande individualisation du second cycle. Aussi a-t-on procédé à l'introduction généralisée de deux nouveaux types de maturité, en plus des types A, B et C, conduisant à un baccalauréat-langues modernes d'une part et économique d'autre part; à la création d'écoles pour cadres moyens; à l'introduction de matières à option (avec deux niveaux) et de classes à rythme rapide ou lent, selon les aptitudes des élèves, qui permettent de raccourcir la durée des études secondaires pour les uns et de la rallonger pour les autres, en évitant à ces derniers des échecs et des redoublements.

Le renouvellement des programmes et des méthodes s'est fait dans un souci d'harmonisation intercantonale: *a)* au niveau primaire et secondaire inférieur, les conférences régionales des directeurs de l'instruction publique (Suisse romande et Tessin, Suisse du nord-ouest, Suisse orientale, Suisse centrale) encouragent l'élaboration en commun de nouveaux plans d'études et de nouveaux manuels; *b)* au niveau secondaire inférieur et supérieur, ces tâches ont été proposées et dirigées par la Conférence des directeurs des gymnases de Suisse romande puis, dès 1964, par la Commission fédérale de maturité. Les commissions par matières désignées par les recteurs des gymnases romands ont rédigé des plans d'études pour les six classes préparant à la maturité.